

Humor in der Schule – Wozu? Eine Bedarfsklärung zum Stellenwert des Humors in berufsbildenden kaufmännischen mittleren und höheren Schulen

Hedy Wagner

Abstract Deutsch

Im vorliegenden Beitrag wird der Frage nachgegangen, wie sich aufgrund philosophischer, psychologischer und pädagogischer Betrachtungen über Humor, ein schulgerechter Einsatz von Humorinterventionen im berufsbildenden Schulbereich begründen und eine mögliche Handlungsempfehlung für die Aus-, Fort- oder Weiterbildung ableiten lässt. Nach grundsätzlichen Betrachtungen über Humor und seine mögliche Bedeutung in der Pädagogik werden verschiedene pädagogische Handlungsfelder in der Schule ausgewählt und diese im Zusammenhang mit dem Thema „Humorinterventionen“ und den daraus zu erwartenden positiven Folgen für die beteiligten Personen und/oder Systeme beschrieben.

Schlüsselwörter

Humor, Schule, Pädagogik, Fortbildung, Berufsbildung

Abstract English

The purpose of this article is to investigate the use of humorous interventions in vocational schools and possible recommended action for the training and further education of teaching personnel on the basis of philosophical, psychological and pedagogical considerations of humour. Following some basic considerations about humour and its possible significance in pedagogy, the author chooses various pedagogical fields of action in schools and analyses these in connection with humorous incidents and the expected positive consequences for the people and/or systems involved.

Keywords

humour, schools, pedagogy, further education, vocational schools

Zur Autorin

Hedy Wagner, BEd MA, Koordination Fort- und Weiterbildung am Institut für weiterführende Qualifikationen und Bildungsk Kooperationen (IWQ) der Pädagogischen Hochschule Wien, Lehre am Institut für Berufsbildung (IBB), Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Humor und Schule, E-Learning-Szenarien, Hochschuldidaktik

Kontakt: hedy.wagner@phwien.ac.at

1 Ausgangslage und Forschungsinteresse

Vorliegender Beitrag stellt einen zusammenfassenden Auszug samt Ergänzungen der Masterarbeit „Humor in der Schule – Wozu? Eine Bedarfsklärung für eine schulgerechte Antwort auf den Stellenwert des Humors in berufsbildenden kaufmännischen mittleren und höheren Schulen für den Lebens- und Arbeitsraum Schule“ dar (vgl. Wagner 2013). Mit der Forschungsfrage – „Wie lässt sich aufgrund philosophischer, psychologischer und pädagogischer Betrachtungen über Humor, ein schulgerechter Einsatz von Humorinterventionen im Lebens- und Arbeitsraum in berufsbildenden kaufmännischen mittleren (Handelsschulen – HAS) und höheren Schulen (Handelsakademien – HAK) begründen und eine mögliche Handlungsempfehlung für die Aus-, Fort- oder Weiterbildung ableiten?“ – werden ausgewählte pädagogische Handlungsfelder für Humorinterventionen beschrieben und begründet.

Ziel dieser Arbeit ist es, aufzuzeigen, dass bewusste Humorinterventionen in der Schule auch ohne den Anspruch einer Steigerung des Lernertrags und der Leistung bei Lernenden, aber auch bei Lehrenden sowie schulischen Führungskräften von Bedeutung sein können.

2 Humor und Freude in HAS- und HAK-Lehrplänen

In den auslaufenden österreichischen HAS- und HAK-Lehrplänen wurde zumindest einmal der Begriff „Freude“ beim allgemeinen Bildungsziel genannt: *„Neues mit Interesse verfolgen und aufnehmen, mit Selbstvertrauen an die Arbeit herangehen und an ihrer eigenen Arbeit und Leistung Freude empfinden“*

(BMUKK 2003, S. 3; BMUKK 2004a, S. 4). In den neuen Lehrplänen der HAS (vgl. BMBF 2014a) werden die Wörter „Humor“ und „Freude“ nicht mehr erwähnt und im HAK-Lehrplan mit einer Leistungserwartung verbunden: *„Die Schülerinnen und Schüler verfügen über (...) Entscheidungsfreude“* (BMBF 2014b, S. 3). Dass es berufsbildende Schulen wie die für Kindergartenpädagogik gibt, in denen (noch) im Lehrplan das Wort „Humor“ platziert ist und das Wort „Freude“ 17-mal vorkommt, beispielsweise *„Die Bedeutung einer adäquaten Arbeitsatmosphäre (gekennzeichnet zB [sic!] durch Abwechslung, Humor, Anerkennung und Ermutigung) soll bewusst gemacht werden.“* (BMUKK 2004b, S. 78), widerspricht einer möglichen Annahme, dass Humor und Freude keinen Niederschlag in den Bildungs- und Lehrzielen einer berufsbildenden Schule in Österreich finden könnte.

In einem Grundsatzterlass zur ganzheitlich-kreativen Erziehung an österreichischen Schulen aus dem Jahre 1994 wird zur methodischen Umsetzung wie folgt festgehalten: *„Die Persönlichkeitsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler hängt u.a. davon ab, wie aktiv, schülerorientiert und humorvoll Bildung vermittelt werden kann“* (BMUKK 1994, S. 2). Im Bereich „Schulklima“ wird angeführt: *„Ganzheitlich-kreative Erziehung bedarf eines angstfreien, fördernden Schulklimas. Wichtige Voraussetzungen für die Entfaltung kreativer Prozesse sind u.a. Verständnisbereitschaft, Wohlwollen, Lob und Humor“* (ebd.).

Im überarbeiteten Grundsatzterlass zur ganzheitlich-kreativen Lernkultur an österreichischen Schulen aus dem Jahre 2009 mit unbefristeter Geltungsdauer ist in der Beschreibung das Zitat zur methodischen Umsetzung (BMUKK 1994, S. 2) nicht mehr enthalten und auch nicht abgewandelt dargestellt. Der Absatz zum Thema „Schulklima“ (BMUKK 1994, S. 2) wurde in der veränderten Auflage aus dem Jahre 2009 wie folgt geändert: *„Ganzheitlich-kreative Bildung und Erziehung bedürfen eines anregenden Schulklimas. Eine wichtige Voraussetzung für die Entfaltung kreativer Prozesse ist die Förderung eigenverantwortlichen Lernens“* (BMUKK 2009, S. 4).

Das Schwinden des Begriffs „Freude“ in Lehrplänen und „Humor“ in Grundsatzterlässen kann als Tendenz gesehen werden, dass seitens der Schulbehörde kein Bedarf gesehen bzw. erkannt wird, diese in Lehrplänen und Erlässen zu formulieren und diese Begriffe im gesetzmäßigen Schulkontext als deplatziert wahrgenommen werden.

Pawlik (2010) ermahnt, dass das Bildungssystem mehr Aufgaben als Wissensvermittlung für ein Wirtschaftswachstum und eine Wähler/innenmaxi-

mierung hat und eine soziale und kulturelle Verelendung der Menschen droht: *„Die Macht der Technisierung der Bildung zu einem entpersönlichem Ausbildungssystem glaubt Leistungsfähigkeit zu erzeugen, ohne zu begreifen, dass Menschlichkeit und soziales Verständnis ausgetrieben wird – aus den Schülern, den Pädagogen, den Familien, aus der Gesellschaft“* (ebd., S. 162).

3 Untersuchungen und Beschreibungen zu Humor

Untersuchungen und Beschreibungen zu Humor und seinen Auswirkungen filetieren seinen Charakter oft bis zur Unkenntlichkeit. In Lexika wird Humor als die Gabe des Menschen, der Unzulänglichkeit der Welt und der Menschen, den Schwierigkeiten und Missgeschicken des Alltags mit heiterer Gelassenheit zu begegnen, beschrieben (vgl. Dudenredaktion 2007, S. 349). In einem weiteren Nachschlagewerk ist der Begriff „Humor“ als eine heitere Grundhaltung und Äußerung von Frohsinn dargestellt (vgl. Binder 1992, S. 155). Birkenbihl (2011) trifft eine Abgrenzung des Humors in ein Lachen gegen und ein Lachen mit der Welt. Diese Einteilung kann als eine Verständnisgrundlage für die Bezeichnung eines positiven und eines negativen Humors in der Schule dienen. Lachen gegen die Welt umfasst das Lachen als Ausdruck von Unsicherheit, Nervosität, Scham oder Angst und stellt eine Abreaktion der durch diese Unsicherheit ausgelösten Aggressivität dar. Nichtsdestotrotz ist dem Lachen gegen die Welt der Vorzug zu geben gegenüber physischen Kampfmaßnahmen. Die Fähigkeit zu lachen anstatt zu schlagen mag eine Verbesserung sein, hämisches Auslachen kann jedoch Vorspiel zu späterer Gewalt werden. Ebenso werden Gefühle von Minderwertigkeiten häufig zum Auslöser von Pseudo-Heiterkeit, die messbar mit Stress-Hormonen einhergeht. Es ist wichtig, die negativen Arten des Lachens als Aspekt eines Kampfes gegen die Welt zu kennen, denn nur damit können diese auch erkannt und vermieden werden. Lachen mit der Welt impliziert das Lachen aus Freude bis hin zur Verblüffung über eine gute Pointe – jede Art von Lachen, die nicht als Waffe eingesetzt wird. Nur dieses Lachen wird zum sozialen Kitt, der Menschen verbindet. Auch wenn es ein gemeinsames Lachen über ein *Objekt* ist, z.B. die Leiterin/den Leiter einer Schule, über die/den man Witze macht. Hier ist zwar etwas milde Häme dabei, die aber nicht mit der Pseudo-Heiterkeit verwechselt werden soll. Fröhliches Lachen löst Freude-Hormone aus, schafft Nähe, stärkt Beziehungen, vitalisiert und belebt (vgl. ebd., S. 46ff.).

4 Pädagogische Handlungsfelder

Kassner (2002) forderte aufgrund seiner empirischen Untersuchung über die Bedeutung des Humors im Unterricht, dass der pädagogische Humor zum Unterrichtsprinzip erklärt und dieser in der Didaktik implementiert werden soll. Weiters sollten die Einbeziehung von Humor in die Verlaufsplanung und die Humorfähigkeit bei Lehrer/innen gefördert und entwickelt werden (vgl. ebd., S. 260). Exemplarisch für die Grenzen, Humorinterventionen zu implementieren und zu fördern bemerkt Adler (2000): *„Es gibt sogar Menschen, die des Lachens überhaupt nicht fähig sind, und einer tieferen Beziehung von Mensch zu Mensch so fern stehen, daß [sic!] ihnen die Neigung, Freude zu machen und eine heitere Stimmung zu erzeugen, fast völlig abgeht“* (ebd., S. 221).

4.1 Lernprozesse mit Humor

Pädagogik wird weitestgehend als Verstandespädagogik interpretiert. Schilling und Muderer (2010) fordern zusätzlich eine Gefühlspädagogik. Da Kognition und Emotion zwei gleichrangige Systeme sind, müssen auch beide gleichermaßen pädagogisch gefördert werden (vgl. ebd., S. 21). Dass fast keine Auseinandersetzung in der Schule über Lernprozesse mit Humor geführt wird, ist bemerkenswert, da Humor sowohl ein Gefühl als auch ein kognitives Phänomen ist, welches immer wieder neu, kreativ und fantasievoll initiiert werden muss (vgl. Bischofberger 2002, S. 39). Spitzer (2011) beschreibt, dass Menschen ihre Tätigkeiten dann gut machen, wenn diese ihnen Freude macht und er folgert daraus, dass es nicht auf den Einsatz von Multimedia und besonderen didaktischen Fähigkeiten ankommt, sondern vor allem der Spaß für gute Arbeit erforderlich ist. Er begründet dies mit der Funktionsweise des Gehirns, Fakten speichern sich haltbar nur mit Hilfe des Hippocampus ab, einer Hirnregion, die unter anderem bei Heiterkeit angeregt wird (vgl. ebd., S. 413).

4.2 Sozialisation mit Humor

In berufsbildende Schulen treten Schüler/innen ab dem 14. Lebensjahr ein. Dies ist für Humor in der Schule insofern von Bedeutung, als die Humorentwicklung parallel zum Fortschritt des Sprachgebrauchs und des abstrakten und logischen Denkens verläuft. Erst mit 16 Jahren gleicht das Abstraktionsvermögen dem der Erwachsenen. So ist in den Jahren zuvor oft ein aggressiver Humor bei Kindern von 10 bis 14 Jahren zu beobachten, der ihnen hilft

Aggressionen abzubauen. Dies geschieht indem sie sich über andere lustig machen, den Clown spielen und eine Art Slap-Stick-Humor entwickeln. Dieses Verhalten kann ebenso Ausdruck einer Rebellion gegen Autoritäten sein. Erst bei der oder dem Heranwachsenden lässt sich echter Humor erkennen, indem Empathie entwickelt wird und das über andere zu lachen allmählich aufhört (vgl. Robinson 2002, S. 149).

Eine wichtige Funktion des Lachens besteht darin, eine gemeinsame positive Grundstimmung herzustellen, in der sich Kritik in offener und unbeschwerter Atmosphäre äußern lässt (vgl. Schwarz 2008, S. 88). Humor kann ebenso ein integrierender und integrierender Bestandteil von Organisationskulturen sein, denn auch wenn Humor oft einen gemeinsamen kulturellen Hintergrund voraussetzt, kann Humor diesen auch schaffen (vgl. Gößling 2001, S. 215).

4.3 Humor als Kommunikations- und Interventionsmittel

Der Ort der Schule ist ein Ort der Kommunikation und Emotion. Viele Kommunikationskonzepte eignen sich für den Lebensraum Schule und den Kommunikationskonzepten liegt nicht nur ein Leitfaden zu einer gelungenen Kommunikation zugrunde sondern sie vermitteln ebenso humanistische Haltungen und Werte für ein Miteinander, wie beispielsweise die dialogische Kommunikation und gewaltfreie Kommunikation. Benesch (2011) bezeichnet den konstruktiven Umgang mit mehrdeutigen, oft widersprüchlichen Wahrnehmungen ohne dass hierbei der Humor verloren geht, als eine Basisfähigkeit für das im Dialog erforderliche Abgleichen der Realitäten (vgl. ebd., S. 51). Ebenso zählt Rosenberg (2009) zu den grundlegenden Bedürfnissen der Menschen, auch Freude und Lachen. Die Bedürfniserfüllung ermöglicht erst die empathische Verbindung, die ein wesentliches Kernelement der gewaltfreien Kommunikation ist (vgl. ebd., S. 54). Alle diese Kommunikationsformen vereint, dass sie im sozialen Kontext förderlich sind und in Schulen die Atmosphäre positiv beeinflussen können.

Das Lachen ist eine verstandesmäßige und emotionale Form der Reflexion von Geschehenem in der Vergangenheit (vgl. Schwarz 2008, S. 38f.). Das Lösen von Konflikten bezieht sich auf die Gesundheit eines Sozialgebildes. Mit der Kunst der humorvollen Intervention sind die Erfolgsaussichten für die Lösung des Konflikts wahrscheinlicher und kürzer (vgl. ebd., S. 25). Humor hilft

Realitätsverluste aufzudecken und betont die positiven Seiten, die durch die Einseitigkeit bei Konflikten verlorengegangen sind (vgl. ebd., S. 63). Es wird nicht möglich sein, Aggression abzuschaffen. Es ist jedoch dort eine Abnahme von Aggression zu erwarten, wo zwischenmenschliche Bindungen und gegenseitiges Vertrauen einen hohen Stellenwert haben (vgl. Bauer 2011, S. 113).

4.4 Lehrerinnen und Lehrer mit Humor

Humor kann Lehrerinnen und Lehrern dienen, wenn es darum geht, sich von Frustrationen zu distanzieren sowie das Missverhältnis zwischen idealistischen Ansprüchen und realen Bedingungen der Praxis abzufedern, ohne hierbei an etwas *Böses* oder *Heimtückisches* zu denken (vgl. Aßmann 2008, S. 297). In Schulen gibt es immer Nischen, wo Humor anzutreffen ist, auf die sich Lehrer/innen zurückziehen und sich der vermeintlichen Ernsthaftigkeit verweigern können (vgl. Durdel & Durdel 2001, S. 8). Dennoch ist bei der Einschätzung von Humor als personale Ressource realistisch vorzugehen. Humor alleine wird kaum eine Lehrerin oder einen Lehrer bzw. eine Person vor Burnout schützen, jedoch sollte Humor unbedingt ins Repertoire der persönlichen Bewältigungsstrategien aufgenommen werden (vgl. Schmiderer 2009, S. 69).

4.5 Humor und Schulbehörde

Humor hilft als Reflexionsform indem er vorhandene Strukturen unterscheidet. Dies gewinnt in einer sich schnell wandelnden Gesellschaft und Schulzene, in der Neuerungen, Reformen und Innovationen gefordert werden, immer mehr an Bedeutung. Auch wenn eine reflexive Kommunikation in der modernen Gesellschaft bereits als gegeben gilt, eignet sich besonders der Humor für eine solche Kommunikation (vgl. Räwel 2005, S. 37f.). Für Lernende sowie Lehrende, die Vorgaben und Änderungen erleben, an denen sie nicht mitgewirkt haben, ermöglicht diese Form von Reflexion ein Mittragen von Neuerungen und Änderungen. Räwel betont, dass erst Reflexion den Aufbau von komplexen Systemen ermöglicht (vgl. ebd., S. 36).

Starke Abweichungen von meist empfundenen allgemeingültigen Werten oder der Logik können Auslöser eines Lachens sein, wo der Lachreiz erst dann im Keim erstickt wird, wenn etwas gänzlich abgelehnt bzw. als verwerflich empfunden wird (vgl. Veith 2007, S. 24). Solange in den Schulen gelacht wird, kann dies als ein gutes Zeichen für die Schulbehörden gewertet werden. „In

einer humorvollen Atmosphäre wird Zuversicht gesät, denn das Lachen über etwas impliziert den guten Ausgang (...). Und die Hoffnung auf einen guten Ausgang ist ohne Zweifel sehr ermutigend“ (Höfner 2010, S. 43).

In die Organisationen bringen den Humor die Mitarbeiter/innen. Wichtig ist, dass Humor zugelassen und nicht unterdrückt wird, auch wenn Humor nicht seriös ist, zerstört Humor nicht die Ernsthaftigkeit in der Befolgung von Organisationszielen (vgl. Gößling 2001, S. 219).

5 Humor bereits erprobt

Viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens thematisieren Humor als humanistisches Element und/oder als Erfolgsfaktor. In Österreich sind es zwei Vereine, die in Spitälern und in weiteren gesundheitlichen Bereichen (z.B. Rehabilitation, Seniorenheime, Hospize) arbeiten: Verein Rote Nasen-Clowndoctors¹ und CliniClowns². Die Arbeit mit Clowns ist exemplarisch für die Arbeit mit Humor im Gesundheitsbereich genannt.

In wirtschaftlichen Bereichen sind beim Thema „Humor“, ähnlich wie in Schulen, Vorbehalte evident. *„Humor mag jeder, fast alle Menschen lachen gerne und trotzdem muss man logisch und folgerichtig beweisen, dass er seriös und effektiv in Unternehmen ist“* (Von Hirschhausen 2008, S. 7). In diesen Bereichen wird für den Einsatz von Humorintervention dahingehend argumentiert, dass dieser zur wesentlichen Motivation der Mitarbeiter/innen beitragen würde. Schwarz (2002) beschreibt den Humor als eines der effizientesten und stärksten Führungsinstrumente und bedauert, dass Humor bisher mit der Begründung, dass Führung als Weitergabe von Systeminteressen im Rahmen einer Hierarchie von oben nach unten gesehen wird, zu wenig Beachtung erfährt (vgl. ebd., S. 12). Ebenso wie in der Wirtschaft gibt es auch in der Schule Prozesse im Sozialgebilde, die von der Hierarchie eben nicht oder nur sehr peripher gesteuert werden können.

¹ Vgl. Verein Rote Nasen Clowndoctors. Abrufbar unter: <http://www.rotenasen.at/> (2016-07-04).

² Vgl. Verein CliniClowns. Abrufbar unter: <http://www.cliniclowns.at/ueber/die-idee/> (2016-04-07).

6 Ergebnisse und Diskussion

Humor findet seinen Ausdruck im Menschen und die Dynamik des Humors lässt erkennen, dass es ein menschliches Bedürfnis ist, Humor als Selbstzweck, Humor als Copingstrategie und als soziales Bindeglied innerhalb, aber auch außerhalb einer Gruppe anzuwenden. Die Frage, ob sich ein Einsatz von Humorinterventionen im Lebens- und Arbeitsraum ausgewählter Handlungsfelder in berufsbildenden Schulen ohne den Begehrt einer Leistungssteigerung bei Lernenden ableiten und begründen lässt, ist positiv zu beantworten. So sind positive Effekte bei Lernprozessen, bei der Sozialisation von Jugendlichen und bei der Kommunikation beschrieben und erforscht. Für Lehrer/innen ist Humor als persönliche Bewältigungsstrategie für den beruflichen Alltag empfohlen. In einer sich schnell wandelnden Gesellschaft und Schulszene, in der Neuerungen und Reformen gefordert werden, dient Humor als positive Reflexionsform.

Die primären Aufgaben der Schule, Kinder und Jugendliche zu unterrichten und Erziehungsaufgaben wahrzunehmen lassen den Schluss zu, dass im Klassenzimmer der Humor seine größte Entfaltung und seinen größten Nutzen finden kann. Möglichkeiten von Humor-Interventionsebenen an Schulen sind in Übersicht 1 angeführt.

Alle berufsbildenden Schulen in Österreich arbeiten mit Qualitätsmanagementinstrumenten (QIBB) und sind jährlich seitens des Bundesministeriums für Bildung angehalten, Schulberichte zu formulieren.³ Die Qualitätsfelder umfassen Lehren und Lernen, Qualität, Wirtschaft und Gesellschaft und Internationalität.⁴ Projekte mit Humor können in dieser Matrix platziert werden und sind somit von einem qualitätssichernden Aspekt umrahmt.

Die Bedeutung des Humors in seinen vielen Facetten zu erfassen und zu entwickeln, bedarf von den Führungskräften im Bildungsbereich das Bewusstsein und die Förderung dieser Wahrnehmung. *„Ob durch das Unternehmensklima Kreativität, Gelassenheit und Freude an der Arbeit erzeugt werden oder das Gegenteil, hängt davon ab, welche Verhaltensweisen (Rollen) gefördert werden und*

³ Vgl. QIBB (o. J.): QIBB – Qualitätsinitiative Berufsbildung. Abrufbar unter: <https://www.qibb.at/de/home.html> (2016-07-04).

⁴ Vgl. QIBB (o. J.): QIBB Q-Matrix: Matrix der Qualitätsziele der schulischen Berufsbildung in Österreich. Abrufbar unter: https://www.qibb.at/fileadmin/content/QIBB/Dokumente/Q-Matrizen/Q-Matrix_Sektion_II.pdf (2016-07-04).

Art	Erläuterungen Beispiele	Interventionsziele	Umsetzung
Indirekter Humor	<ul style="list-style-type: none"> • Humor und Lachen ereignen sich aufgrund von „materiellem“ Humor, z.B. Comics, Filme, Bücher, Juxartikel, Bilder u.ä. • Die Intervention hängt nicht direkt von der intervenierenden Person ab. 	<ul style="list-style-type: none"> • Humor und humorvolle Anregungen sind mittels verschiedener Materialien jederzeit und basierend auf den individuellen Bedürfnissen zugänglich. 	<ul style="list-style-type: none"> • zentraler Aufbewahrungsort • ein bis zwei Ansprechpersonen, die die Übersicht und Koordination der Materialien übernehmen und die auch eventuell Bewerbe initiieren: wie „bester Witz“ des Monats
Direkter Humor	<ul style="list-style-type: none"> • Humor wirkt durch direkte und bewusste verbale oder nonverbale Kommunikation, z.B. Wortspiele, Scherze, provokative Interventionen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Humor soll in der persönlichen Kommunikation erlebt und ausgedrückt werden können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiter/innen der Schule mit der Thematik vertraut machen, auch Schüler/innen! • Fortbildung: schulinterne Seminare, Vorträge
Geplanter Humor	<ul style="list-style-type: none"> • Humor wird als Intervention geplant, z.B. Auftritt eines Clowns, Veranstaltung mit humorigen Themen. 	<ul style="list-style-type: none"> • geplante Intervention soll helfen, Humor nicht nur dem Zufall zu überlassen, sondern seine Bedeutung anzuerkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation von Schulveranstaltungen mit humorigen Themen bzw. bei Veranstaltungen bewusst auch humorige Elemente implementieren • Schulwochen festlegen, in denen fächerübergreifend mit dem Thema Humor gearbeitet wird. • Schulzeitung, Homepage

Übersicht 1: Humor-Interventionsebenen in der Schule (Quelle: überarbeitet nach Bischofberger 2002, S. 71)

welche nicht. Denn diese Vorgaben sind wesentlich für die Art, wie Menschen miteinander interagieren“ (Simanowitz 2012, S. K2).

Zwischenmenschliche Kommunikationsformen werden von Direktorinnen und Direktoren als wesentliche Faktoren für den Schulalltag angesehen und sie fordern, dass diesem Fortbildungsbereich noch mehr Aufmerksam-

keit beigemessen werden soll (vgl. Burger 2011, S. 83ff.). Die Humorexpertise an der Pädagogischen Hochschule Wien nutzte zunächst nicht der Berufsbildungsbereich sondern der Pflichtschulbereich. So sind in den Studienjahren 2014/15 und 2015/16 Fortbildungsveranstaltungen für Führungskräfte aus dem Pflichtschulbereich mit dem Thema „Humor als Führungskompetenz“ durchgeführt worden. Ebenso wurde im Studienjahr 2015/16 seitens der allgemeinbildenden höheren Schulen das Seminar „Humor als soziales Beziehungsphänomen in der Tagesbetreuung“ erfolgreich durchgeführt und im Studienjahr 2016/17 wird ein Folgeseminar angeboten.

7 Ausblick

Humor bedarf einer umfangreichen Darstellung und die Art und Weise wie in diesem Beitrag Literaturwerke ausgewählt und verglichen werden, ist eine Möglichkeit von vielen. Das Besondere und schwer Darzustellende an Humor ist wie Kirchmayr (2009, S. 38) für das Blödeln hervorhebt, die Bedeutung des Atmosphärischen. Stollmann (2001) verdichtet diese Annahme, in dem er festhält, dass, wenn die Fußsohle gekitzelt wird, als Reflex der Fuß weggezogen wird. Nur wenn diejenige oder derjenige der gekitzelten Person nahesteht, wird diese lachen (vgl. ebd., S. 16).

Für die zu erreichenden positiven möglichen Wirkungen für den Lebens- und Arbeitsraum Schule ist Humor nicht allein darzustellen, sondern ebenso neben anderen kreativen Unterrichtsmöglichkeiten wahrzunehmen. Für Heinzlmaier (2013) stellen die Geisteswissenschaften in der Schule die Quelle für das Erlernen der Demokratiefähigkeit eines Menschen dar, ebenso unverzichtbar sind die praktische Ausbildung in Zeichnen, Malen, Musik und Theater. Unterrichtsgegenstände, die zunehmend aus den fachspezifischen Bildungsinhalten entfernt werden (vgl. ebd., Kindle-Pos. 496f.). In den berufsbildenden kaufmännischen Schulen sind kreative Gegenstände in der Stunden-tafel lediglich bei den unverbindlichen Übungen angeführt. Dies ist insofern von Bedeutung, als Heinzlmaier (2013) die Klagen vieler Wirtschaftsunternehmen darstellt, dass Absolventinnen und Absolventen von fachspezifischen Ausbildungslehrgängen aufgrund mangelnder Fähigkeit zur Entwicklung von eigenständigen und kreativen Ideen nicht in der Lage sind, Innovationsimpulse ins Unternehmen einzubringen und das Wachstum und die Produktivität eher hemmen als fördern (vgl. ebd., Kindle-Pos. 501f.).

Dass eine bewusste methodische Auseinandersetzung mit dem Thema „Humor in der Schule“ nicht gebräuchlich ist, kann daran liegen, dass Humor in seiner Ausdrucksform oft spontan ist und seine lenkende Wirkung zu wenig beachtet wird. Dem Humor in der Schule ebenfalls eine wissenschaftlich anerkannte Bedeutung und Wahrnehmung zu gewähren, bedarf noch vieler Forschungsarbeiten und Publikationen. So soll dieser Beitrag eine Ermutigung darstellen, diesbezüglich überlegt und methodisch mit Humorinterventionen zu arbeiten.

Die Untersuchung der Hypothese, dass das Humorverhalten einer Lehrperson keine Rückschlüsse auf ihr (humorvolles) Agieren im Unterricht bzw. in der Lehre erlaubt, stellt eine kommende Forschungsaufgabe dar.

Literatur

- Adler, Alfred (³³2000): Menschenkenntnis. Frankfurt am Main: Fischer.
- Aßmann, Alex (2008): Pädagogik und Ironie. Wiesbaden: VS Verlag.
- Bauer, Joachim (2011): Schmerzgrenze. Vom Ursprung alltäglicher und globaler Gewalt. München: Karl Blessing Verlag.
- Benesch, Michael (2011): Psychologie des Dialogs. Wien: Facultas.
- Binder, Brigitte (1992): Großes Wörterbuch Fremdwörter. Cologne u.a.: Buch und Zeit.
- Birkenbihl, Vera F. (⁶2011): Humor – an Ihrem Lachen soll man Sie erkennen. München: mvg-Verlag.
- Bischofberger, Iren (Hg.) (2002): Das kann ja heiter werden. Humor und Lachen in der Pflege. Bern: Verlag Hans Huber.
- BMBF (Hg.) (2014a): Lehrplan der Handelsschule, BGBl. II Nr. 209/2014. Abrufbar unter: http://www.hak.cc/files/syllabus/Lehrplan_HAS_2014.pdf (2016-06-19).
- BMBF (Hg.) (2014b): Lehrplan der Handelsakademie, BGBl. II Nr. 209/2014. Abrufbar unter: <http://www.hak.cc/node/3600> (2016-06-19).
- BMUKK (Hg.) (1994): Grundsatzterlass zur ganzheitlich-kreativen Erziehung in den Schulen. GZ BMUKK-10.077/17-I/4/94. Abrufbar unter http://www.schulevents.at/fileadmin/daten/schulevents/PDF/pdf_2011/gk_Erz_Grundsatzterlass.pdf (2016-07-4).
- BMUKK (Hg.) (2003): Lehrplan der Handelsschule, BGBl. II 315/2003. Abrufbar unter: http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/upload/842_HAS.pdf (2016-07-4).
- BMUKK (Hg.) (2004a): Lehrplan der Handelsakademie, BGBl. II 291/2004. Abrufbar unter: http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/upload/598_HAK%20LP%202004%20-%20Anlage%201.pdf (2016-07-05).

- BMUKK (Hg.) (2004b): Lehrplan der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, BGBl. II 327/2004. Abrufbar unter: http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/upload/2036_BAKIP.pdf (2016-07-05).
- BMUKK (Hg.) (2009): Grundsatzlerlass „Ganzheitlich-kreative Lernkultur in den Schulen“. GZ BMUKK-10.077/0004-I/4/2009. Abrufbar unter http://www.kphvie.ac.at/fileadmin/Dateien_KPH/Kompetenzzentren/K%C3%BCnstl._Bildung/Downloads/Grundsatzlerlass_Ganzheitlich-kreative_Lernkultur_in_den_Schulen.pdf (2016-07-05).
- Burger, Martina (2011): Perspektiven und Tendenzen in der Fort- und Weiterbildung von Führungskräften in Schulen unter verändertem gesellschaftlichem Wandel. Universität Wien: Diplomarbeit. Abrufbar unter: <http://othes.univie.ac.at/17008/> (2016-07-05).
- Dudenredaktion (Hg.) (2007): Duden. Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache. Band 7. Mannheim u.a.: Bibliographisches Institut & Brockhaus.
- Durdel, Anja; Durdel, René (2001): Auf der Suche nach Humor „vor Ort“. Beobachtungen an Schulen. In: Pädagogik. Themenschwerpunkt: Humor. 53. Jahrgang, Heft 9, S. 8–11.
- Gößling, Tobias (2001): Das Management vom Lachen und Vergessen. oder: Wie kommt Humor in Organisationen? In: Dievernich, Frank, E. P. (Hg.): Kommunikationsausbrüche. Vom Witz und Humor der Organisation. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, S. 215 und S. 219.
- Hirschhausen, Eckart von (2008): Vorwort. In: Kresse, Albrecht; Ullmann, Eva (2008): Humor im Business. Gewinnen mit Witz und Esprit; durch Humor ein gutes Betriebsklima erzeugen; Humor als Karrierefaktor nutzen; als Führungskraft durch Humor Mitarbeiter gewinnen. Berlin: Cornelsen, S. 7.
- Heinzlmaier, Bernhard (2013): Performer, Styler, Egoisten. Über eine Jugend, der die Alten die Ideale abgewöhnt haben. Berlin: Archiv der Jugendkulturen Verlag, Kindle-Edition.
- Höfner, Eleonore; Schachtner, Hans-Ulrich (2010): Das wäre doch gelacht! Humor und Provokation in der Therapie. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Kassner, Dieter (2002): Humor im Unterricht. Bedeutung – Einfluss – Wirkungen. Können schulische Leistungen und berufliche Qualifikationen durch pädagogischen Humor verbessert werden? Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Kirchmayr, Alfred (2009): Witz und Humor. Vitamine einer erotischen Kultur. Eine Annäherung. Wien-Klosterneuburg: Edition Va Bene.
- Pawlik, Manfred (2010): Bildung und Gesellschaft. In: Perner, Rotraud A.; Pawlik, Manfred (Hg.): PROVOKATIV PÄDAGOGIK. Wien: LIT, S. 162.

- Räwel, Jörg (2005): Humor als Kommunikationsmedium. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Robinson, Vera M. (2002): Praxishandbuch Therapeutischer Humor. Grundlagen und Anwendungen für Gesundheits- und Pflegeberufe. Bern: Hans Huber.
- Rosenberg, Marshall B. (2009): Kinder einfühlend unterrichten. Wie SchülerInnen und LehrerInnen durch gegenseitiges Verständnis Erfolg haben können. Gewaltfreie Kommunikation: die Idee & ihre Anwendung. Paderborn: Junfermannsche Verlagsbuchhandlung.
- Schilling, Johannes; Muderer, Corinna (2010): Der Clown in der sozialen und pädagogischen Arbeit. Methoden und Techniken wirksam einsetzen. München: Ernst Reinhardt.
- Schmiderer, Katharina (2009): Humor und seine Bedeutung für arbeitsbezogenes Erleben, Verhalten und Burnout im Lehrberuf. Universität Wien: Diplomarbeit. Abzurufen unter: http://othes.univie.ac.at/3968/1/2009-02-19_0206477.pdf (2016-07-05).
- Schwarz, Gerhard (2008): Führen mit Humor. Ein gruppendynamisches Erfolgskonzept. Wiesbaden: Gabler.
- Simanowitz, Jenny (2012): „Jede Führungskraft soll tanzen lernen“. In: Der Standard/ Karrierenstandard, 11./12.08.2012, S. K2.
- Spitzer, Manfred (2011): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Berlin: Spektrum Akademischer Verlag.
- Stollmann, Rainer (2001): Lachen – was ist das? In: Dievernich, Frank, E.P. (Hg.): Kommunikationsausbrüche. Vom Witz und Humor der Organisation. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, S. 16.
- Veith, Peter (2007): Humor im Klassenzimmer. Soziale Kompetenzen stärken – Ermutigen – Motivieren. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Wagner, Hedwig (2013): Humor in der Schule – Wozu? Eine Bedarfsklärung für eine schulgerechte Antwort auf den Stellenwert des Humors in berufsbildenden kaufmännischen mittleren und höheren Schulen für den Lebens- und Arbeitsraum Schule. Diplomarbeit. Donau-Universität Krems. Department für Migration und Globalisierung.